pfarrer gestanden, daß er vor dreißig Jahren einen Zigarrenmacher erschlagen und dessen Leichnam in die Saale geworfen habe. Auch vor dem Amtsgericht in Eckartsberga hat Heyl sein Geständnis wiederholt. In jener Zeit ist thatsächlich ein solcher Mord verübt, und es sind damals auch zwei Männer verurteilt worden, von denen sich einer noch in Strafhaft befinden soll.

* (**Goldfieber.**) In den Goldgebieten am Rainy Lake in Kanada nimmt das Goldfieber eine große Ausdehnung an. Acht kleine Grundstücke wurden, ohne daß Bergwerke darauf eröffnet waren, an eine Gesellschaft von Amerikanern für 250 000 Dollar verkauft.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Wochenrückblick. Stuttgart, 30. Mai.

Stuttgart, 6. Juni. Trotz der schon teilweise an den Geldbörsen eingekehrte Sommerstille bleibt die Stimmung an denselben nach wie vor ziemlich fest und trotz der Abschwächung am Schluß der Berichtswoche verzeichnen die meisten Wertpapiere mit wenig Ausnahme noch immer höhere Kurse als am Schluß der Vorwoche. Deutsche Reichsanleihe stieg von 98.60 auf 99.10, auch die übrigen deutschen Staatsfonds sind sehr fest und um Bruchteile gebessert. Italiener verloren $^1/_4$%, Ungarn gewannen $^1/_4$%, österr. Renten blieben unverändert, russ. Staatsrenten gewannen $^1/_4$%, russ. Banknoten sind eine Kleinigkeit abgeschwächt. Der Privatdiskont stieg in Berlin von $1^3/_8$ auf $1^7/_8$%.

Auf den Getreidemärkten ist infolge günstigerer Saatenstandsberichte aus den Groß-Exportländern eine matte Stimmung eingetreten. Das Geschäft bewegt sich in sehr engen Grenzen und die Preise sind nicht unwesentlich zurückgegangen, namentlich in Brotfrüchten. Roggen p. Juni fiel in Berlin von 136.50 auf 132.50, p. Juli von 138.25 auf 134.50 und p. September von 141.50 auf 138, Weizen p. Juni von 157.75 auf 155 und p. September von 161 auf 159, Hafer p. Juni von 129.20 auf 128, stieg dagegen p. September von 126.20 auf 126.50, Weizenmehl fiel p. Doppelzentner von 19.50 auf 19.20, Roggenmehl von 19.70 auf 18.70.

Auf dem Petroleummarkt setzt sich die Verflauung angesichts des Minderbedarfs im Sommer und infolge der gesteigerten Konkurrenz der dem Ring nicht angehörenden Petroleumquellen in erfreulicher Weise fort. Gereinigtes Petroleum in New-York fiel von 785 auf 775 und Certificate für ungereinigtes Röhrenpetroleum pro nächsten Monat von 153 auf 147. Wenn man damit die Preise von Anfangs Mai vergleicht, so erweist sich unsere vor mehreren Wochen abgegebene Prophezeihung, daß der Petroleumring, der freilich 75 Millionen Dollars in der Geschwindigkeit eingeheimst hat, nicht von Bestand sein könne, als durchaus gerechtfertigt.

Auf den Baumwollmärkten ist wieder eine etwas ruhigere Stimmung eingetreten, wenigstens haben sich die Preise für Rohbaumwolle nur knapp auf dem vorwöchigen Standpunkt erhalten.

Auch auf den Zuckermärkten ist das Geschäft ziemlich still geworden und die Preise haben abermals eine, wenn auch nicht beträchtliche Abschwächung erfahren.

Gestorben:

den 8. Juni: Gerichtsnotar a. D. Staudenmayer in Cannstatt. Beerdigung, Montag, 10. Juni, nachmittags in Backnang.

G. Fetzer, alt Löwenwirt, Gutenberg. K. Blankenfeld, Stationskommandanten Gattin, Ehingen. Fr. X. Bucher, Schultheiß, Lauffen bei Rottweil. Chr. Zoller, Hasenwirt, Ochsenhausen. Hch. Heierle, Homöopath, Aichelberg. Ganser, Schweinehändler, Weingarten. P. Ensle, Graveur, Gmünd. C. Ebinger, Wirt, Nürtingen. Carl Reibel, Kommerzienrat, Heilbronn. Julie Fein, geb. Fichtel, Eßlingen. Grüninger, Forstrat, Kirchheim u. T. K. Bart, zur Linde, Tübingen. J. G. Holzinger, Schultheiß, Geislingen OA. Ellwangen. Th. Hug, Medizinalrats We., Ulm. A. Häußer, z. grünen Baum, Neunkirchen. Ernst Kölle, Privatier, aus Stuttgart-Konstanz.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag, 9. Juni.

Da die schwüle Temperatur trotz aller Gewitter fortdauert, so wird völlig wolkenloses und gewitterfreies Wetter wohl erst in der nächsten Woche eintreten. Für Sonntag und Montag ist größtenteils trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter bei abnehmender Gewitterneigung zu erwarten.

Hiezu Jugendfreund Nr. 24.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 8. Juni. Heute früh 6 Uhr 5 Min. ist S. M. der König in Begleitung des Generaladjutanten Frhrn. v. Falkenstein und des Flügeladjutanten Frhrn. v. Röder mittels Sonderzugs nach Balingen abgereist, um die Verheerungen im Eyachthale zu besichtigen und den hart betroffenen Opfern der Wasserkatastrophe Trost und Hilfe zu bringen.

Untertürkheim, 8. Juni. Heute morgen um $^1/_2$5 Uhr kamen ziemlich viele Langholzstämme den Neckar heruntergeschwommen. Dem Hirschwirt Bubek hier wurde sein neuerstelltes Schwimmbad weggerissen. Der Neckar ist immer noch im Steigen begriffen.

Saulgau, 8. Juni. Ein Unwetter, wie man es wohl noch selten erlebte, tobte vorgestern über dem Nachbarorte Herbertingen. Dasselbe, von Osten kommend, entlud sich unter bedeutendem Hagelschlag und furchtbarem Wolkenbruch. Der Schaden ist beträchtlich.

Saulgau, 8. Juni. In Heudorf bei Mengen ist vorgestern Abend 5 Uhr ein furchtbares Gewitter, begleitet mit wolkenbruchartigem Regen, niedergegangen. Der Ortsbach schwoll in kurzer Zeit so an, daß mehrere Familien, die in der Niederung des Baches wohnten, ausziehen und ihre Haustiere in Sicherheit bringen mußten. Ein Teil der Kirchhofmauer stürzte ein und den Trümmern derselben konnte die Scheuer eines hiesigen Bürgers nicht widerstehen, so daß dieselbe wich und dem Boden gleich gemacht wurde. Auch das angebaute Wohnhaus wurde derart beschädigt, daß die Insaßen flüchten mußten. Die Feuerwehr wurde alarmiert, um die Ortsstraße wieder frei zu machen. Kaum hatte man mit der Aufräumungsarbeit begonnen und die drei Ziegen, wovon eine durch den Blitz getötet war, hervorgeholt, so fuhr unter mächtigem Donnerschlag der Blitz in das Haus des Steinhauers Reutter jun. Der Strahl nahm seinen Weg den vordern Giebel herunter ohne zu zünden, beträubte die unter der Hausthüre stehende Frau des Reutter, welche glücklicherweise nach einiger Zeit zur Besinnung kam und nur über heftige Rückenschmerzen klagte.

* Vom ganzen **Schwarzwaldgebiet** laufen Berichte über Hochwasser und Ueberschwemmungsschaden ein.

Waldluft.

Von **Karl Berger.**

So oft wir auch einen Ausflug in die Wälder unternehmen, so oft üben auch die domartigen hochstämmigen Hallen mit ihren hundertfältig abgestuften Tönen des Grüns, mit dem anmutigen Wechsel von Licht und Schatten, mit ihrer Einsamkeit und Ruhe einen erfrischenden und belebenden Einfluß auf uns aus. Mehr aber noch als diese Eindrücke ist es die aromatische, unvergleichliche Luft, welche uns mit Wohlbehagen erfüllt und welche wir vom Durst der Stadt befreit, mit vollen Zügen schlürfen.

Worauf beruht nun diese wohlthätige und stärkende Wirkung der Waldluft? Gewöhnlich schreibt man sie, abgesehen von dem balsamischen Dufte, den die Blüten der Waldkräuter und die Bäume selbst aushauchen, dem Reichtum an Sauerstoff, diesem unentbehrlichen Gas für unsere Existenz, und der Armut an Kohlensäure zu. Es ist ja bekannt, daß auch die Pflanzen atmen, wenn auch, was die Atmungsgase anbetrifft, in entgegengesetzter Weise als wir selbst. Wir verwenden für unseren Körper den aus der Luft aufgenommenen Sauerstoff und atmen Kohlensäure aus, die uns schädlich ist, die Pflanzen dagegen entziehen, wenigstens am Tage, der Luft für den Aufbau ihres Körpers Kohlensäure und scheiden Sauerstoff aus. Es ist dies eine der wichtigsten Wechselbeziehungen zwischen der Tierwelt und der Pflanzenwelt. Von vornherein erscheint also die Annahme, daß die Waldluft, da ja hier Tausende von Pflanzen stehen und wachsen, besonders sauerstoffreich sei, als vollkommen berechtigt. Namentlich darf man glauben, daß sich die Luft zwischen den Blumenkronen, in denen unzählige Blätter ihren Sauerstoff ausatmen, durch einen hohen Sauerstoffgehalt auszeichnet. Wiederholt angestellte Untersuchungen haben nun keineswegs das erwartete Ergebnis gebracht. Der Grund hiefür ist sehr einfach, er liegt in dem Luftaustausch zwischen dem Walde und dem ihn umgebenden Freiland. Denn auch bei völliger Windstille bewegt sich die Luft mit einer Geschwindigkeit von nahezu einem halben Meter in der Sekunde und die Temperaturunterschiede zwischen benachbarten Luftschichten im Walde selbst und zwischen der Waldluft und der Freilandluft bewirken noch viel lebhaftere Strömungen und einen stärkeren Luftwechsel.

Die meisten Menschen machen sich überhaupt eine übertriebene Vorstellung von der Sauerstofferzeugung des Waldes. Mit Zugrundelegung der jährlichen Durchschnittserträge an Holz und Blättern läßt sich berechnen, daß der Wald für das Hektar jährlich ungefähr 3000 Kilogramm Kohlenstoff ablagert und mithin während der Vegetationszeit von 150 Tagen 11,000 Kilogramm oder 5596 Kubikmeter Kohlensäure, also an einem jeden Tage 37,30 Kubikmeter Kohlensäure aus der atmosphärischen Luft aufnimmt und zersetzt. Dafür giebt er täglich eine nahezu gleiche Menge an Sauerstoff an die Atmosphäre ab. Diese Abgabe von 87 Kubikmetern Sauerstoff ist aber gegenüber der gesamten Luftmenge eines Waldes, der nur eine Ausdehnung von einem Hektar besitzt und 20 Meter hoch ist, äußerst gering. Ein solcher Wald enthält ungefähr 200,000 Kubikmeter Luft, die noch dazu, wie erwähnt, durch Windströmungen stetig erneuert wird.

*) Nachdruck verboten.

Einige Beispiele werden die diesbezüglichen Verhältnisse noch besser erläutern. So verbraucht ein einziger erwachsener Mensch durch Atmung in einem Jahre so viel Sauerstoff, als eine bewaldete Fläche von 3 Aren erzeugt, und die ausgeatmete Kohlensäure derselben reicht vollständig aus, um dem betreffenden Wald den zur jährlichen Holzbildung und Blattbildung notwendigen Kohlenstoff zu liefern.

Eine Haushaltung von vier Personen führt ferner durch Atmen, Kochen und Heizen der Luft jährlich so viel Kohlensäure zu, als ein Hektar Wald zur Jahresproduktion bedarf, verbraucht aber dafür auch sämtlichen Sauerstoff, den dieser Wald während der Wachstumperiode an die Luft abgiebt.

Aber auch jedes Tier im Walde wirkt der Luftverbesserung entgegen. Eine Herde von 100 weidenden Schafen verbraucht durch Atmung täglich weit mehr Sauerstoff und giebt vielmehr Kohlensäure ab, als ein Hektar Wald in gleicher Zeit an Sauerstoff erzeugt und an Kohlensäure verwertet. Die Verschlechterung der Luft durch die den Wald bewohnenden Tiere ist demnach viel bedeutender, als die Verbesserung durch die Sauerstoffabgabe seitens der Pflanzenwelt überhaupt sein kann.

Es ist daher ein Irrtum, zu glauben, daß die Waldluft wegen ihres größeren Sauerstoffgehaltes auf unser Wohlbefinden günstig einwirkt, und es ist daher diese unleugbare Beeinflussung in anderen charakteristischen Eigenschaften zu suchen.

Eine ausreichende Erklärung für die belebende Wirkung der Waldluft findet sich in ihrer Reinheit. Sie ist vorerst frei von den Gasen und Dünsten, dem Rauch, Ruß und der schwefeligen Säure, wie sie der Stadtluft durch Tausende von Schornsteinen tagtäglich zugeführt werden, und sie ist frei von dem Straßenstaub, der die Bewohner der Städte so sehr belästigt und in größerer Menge eingeatmet sich gesundheitsschädlich äußert. Und sie ist zudem viel ärmer an Bakterienkeimen als die Stadtluft. So stellte Miquel in einem Kubikmeter Luft im Park von Montsouris 490, in der Rivolistraße in Paris 3480, in neuen Stadtteilen von Paris 4500 und in alten Stadtteilen 36,000 Bakterienkeime fest.

Zur Erzielung dieser Reinheit trägt aber nicht nur die örtliche Entfernung der Wälder von den Bevölkerungszentren bei, sondern es kommen hier auch noch andere Momente in Betracht. Zunächst ist hervorzuheben, daß die Luft im Innern der Baumkronen und unmittelbar über denselben, sodann in der nächsten Umgebung desselben, einen über den Durchschnitt hinausgehenden Gehalt an Ozon, einem Gas, besitzt, welches bekanntlich stark desinfizierend wirkt. Wenn auch das Ozon als Luftbestandteil nicht eine so große hygienische Rolle spielt, als man früher glaubte, so ist es doch zweifellos, daß es zur Reinigung der Luft mithilft, indem es die übelriechenden und oft schädlichen Gase, die besonders bei der Fäulnis tierischer, aber auch pflanzlicher Stoffe erzeugt werden und auch von dem verunreinigten Boden aufsteigen, oxydiert und zerstört. Der Höchstgehalt an Ozon fällt auf die Frühlingsmonate März, April und Mai, während die geringste zersetzende Eigenschaft die Luft bei uns in den nebelreichen Monaten Oktober, November und Dezember aufweist. Bei hellem Himmel ist die thaureiche Nachtluft ozonreicher, als die Luft an warmen trockenen Tagen.

Weiterhin befördert der Wald eine mechanische Reinigung der Luft. In jüngster Zeit stellten Serafini und Arata in Rom im Wald und außerhalb desselben bakteriologische Untersuchungen an, die ergaben, daß der Wald mit seinen Blättern eine filtrierende Wirkung ausübt, indem er einen Teil der durch die Winde von außen zugeführten Staubteilchen und Mikroorganismen zurückhält.

In viel höherem Maße ist aber bei der Reinheit der Waldluft der Waldboden beteiligt. Es ist ein auf den ersten Blick etwas sonderbar klingender, aber dennoch wohlbegründeter Satz: „Wie der Boden, so die Luft.“ Den besten Beweis liefert die Stadtluft. Dem Staub mit seinen wechselvollen Zusammensetzungen auf der Straße entspricht die über ihr schwebende Luft, in der eine Unmenge der verschiedenartigsten Staubteilchen enthalten ist. Der Waldboden zeigt nun eine Reihe von Eigenheiten, durch die die Staubentwicklung verhindert wird.

Zunächst ist er bedeutend bakterienärmer als der von den Abfallstoffen durchseuchte Stadtboden und auch als der Ackerboden. Adametz zählte in einem Gramm Erde von der Oberfläche eines Sandbodens 300 000, eines Lehmbodens 500 000 Spaltpilze, während Emmerich in zehn Humussorten aus Fichtenwäldern und Buchenwäldern in einem Kubikcentimeter nur zwischen 170 000 und 190 000 Bakterien auffand. Aber nicht nur hinsichtlich der Zahl, sondern auch hinsichtlich der Arten erfreut sich der Waldboden einer besonderen Bevorzugung. Die Bakterien, die der Waldboden birgt, sind fast durchgängig für den Menschen unschädlich, während das Erdreich des Stadtuntergrundes, der Gärten und Felder bekanntlich äußerst gefährliche Spaltpilze enthalten kann. Die Mehrzahl der im Waldboden vorhandenen Mikroorganismen bilden die unschuldigen Schimmelpilze. Die Schimmelbildung ist in ihm so stark vertreten, daß unter dem Mikroskop eine Probe Waldhumus als ein Gemisch von Pflanzenresten erscheint, das allenthalben von zahllosen Schimmelfäden durchsetzt ist.

Der Waldhumus bietet, wie Ebermacher nachgewiesen hat, für die Krankheitserreger unter den Mikroorganismen keinen günstigen Nährboden dar. Die von ihm abgesonderte Humussäure hemmt ihre Entwicklung und die Entwässerung des Waldbodens durch das Wurzelgeflecht der Bäume und übrigen Waldpflanzen entzieht ihnen die zu ihrer Existenz nötige Feuchtigkeit.

Das dichte Wurzelgeflecht im Verein mit der geschlossenen Decke aus Humus, Laub, Moos und der Grasnarbe bethätigt sich schließlich in der Weise, daß es das Aufwirbeln und Fortwehen des Staubes verhindert. Die Bakterien kleben an den Erdteilchen so fest wie die Fliegen an der Leimstange, so daß sie selbst durch stärkere Winde nicht fortgerissen werden können. Das ist der Grund, warum die Waldluft wesentlich staubfreier und pilzarmer ist als diejenige der Städte und auch des Landes.

Ein Ausflug in die Wälder bringt uns eine Erquickung und Erholung an Körper und Geist wie kein anderer Naturgenuß. Darum heraus aus der Straßen drückende Enge und hinein in den grünen, hochgewölbten Waldesdom!

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 87. Montag den 10. Juni 1895. **64. Jahrg.**

Ausgabetage: Montag, Mittwoch, Freitag und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**“ in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des K. Oberrekrutierungsrats, betreffend den Eintritt junger Leute in die Unteroffiziervorschulen und in die Unteroffizierschulen.

Die Unteroffiziervorschulen haben die Bestimmung, geeignete junge Leute von ausgesprochener Neigung für den Unteroffizierstand in der Zeit zwischen der Konfirmation und dem Eintritt in das wehrpflichtige Alter derart fortzubilden, daß sie für ihren künftigen Beruf tüchtig werden.

Die Ausbildung in den Unteroffiziervorschulen dauert ein bis zwei Jahre.

Die Aufnahme begründet die Verpflichtung, aus der Vorschule, unter Uebernahme der für die Ausbildung in einer Unteroffizierschule festgesetzten besonderen Dienstverpflichtung, unmittelbar in die hiefür bestimmte Unteroffizierschule überzutreten und für jeden vollen oder auch nur begonnenen Monat des Aufenthaltes in der Unteroffiziervorschule zwei Monate über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus im aktiven Heer zu dienen; für den Fall aber, daß ein Zögling dieser Verpflichtung überhaupt nicht oder nicht in vollem Umfange nachkommen sollte, die auf ihn gewendeten Kosten, 465 M. für jedes auf der Unteroffiziervorschule zugebrachte Jahr, sofort unweigerlich zu erstatten.

Wird ein Zögling als zum Unteroffizier ungeeignet aus der Unteroffiziervorschule entlassen, so ist er zur Erstattung der Kosten nicht verpflichtet. Auch übernimmt der Zögling für einen etwaigen, über 2 Jahre hinaus erforderlich werdenden Aufenthalt in der Unteroffiziervorschule keine besondere Verpflichtung.

Nach zweijähriger Ausbildung in der Unteroffizierschule werden die in den Unteroffiziervorschulen vorgebildeten Füsiliere an Infanterie- und Artillerie-Truppenteile überwiesen und zwar diejenigen Füsiliere, welche die Qualifikation hierzu erworben haben, als Unteroffiziere.

Die Aufnahme in eine Unteroffiziervorschule ist von folgenden Bedingungen abhängig:

Die Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15 und nicht über 16 Jahre alt sein.

Dieselben sollen bei einem Alter von 15 Jahren eine Körpergröße von mindestens 151 cm und einen Brustumfang von 70—76 cm, bei einem Alter von 16 Jahren eine Körpergröße von mindestens 153 cm und einen Brustumfang von 73—79 cm haben.

Sie müssen sich untadelhaft geführt haben, vollkommen gesund, im Verhältnis zu ihrem Alter kräftig gebaut, sowie frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, ein scharfes Auge, gutes Gehör und fehlerfreie (nicht stotternde) Sprache haben.

Sie müssen leserlich und im allgemeinen richtig schreiben, Gedrucktes (in deutscher und lateinischer Druckschrift) ohne Anstoß lesen und die vier Grundrechnungsarten rechnen können.

Bettnässer, Bruchleidende und mit Fußschweiß behaftete junge Leute dürfen nicht aufgenommen werden.

Wer in eine Unteroffizier-Vorschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich, nachdem er mindestens $14^1/_2$ Jahr alt geworden ist, begleitet von seinem Vater oder Vormund, persönlich dem Bezirkskommandeur seines Aufenthaltsorts vorzustellen und hiebei folgende Papiere vorzulegen:

a) ein Geburtszeugnis, b) den Konfirmationsschein bezw. Einsegnungsschein, c) ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizei-Obrigkeit, d) etwa vorhandene Schulzeugnisse.

Der Bezirkskommandeur veranlaßt die ärztliche Untersuchung, die schulwissenschaftliche Prüfung und die Aufnahme einer schriftlichen Verhandlung über die oben unter Ziff. III Absatz 3 erwähnte Verpflichtung, welche vom Vater oder Vormund mit zu unterzeichnen ist.

Die Einberufung erfolgt, insoweit Stellen frei sind, nach vollendetem 15. Lebensjahre im Oktober beziehungsweise im April jeden Jahres durch Vermittlung des Bezirkskommandeurs.

Die Unteroffizierschulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstand widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden.

Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit nur zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und solchen Unterricht erhalten, welcher sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes (Feldwebel 2c.), des Militär-Verwaltungsdienstes (Zahlmeister 2c.) und des Civildienstes zu erlangen.

Der in die Unteroffizierschule Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

Der Einzustellende soll mindestens 154 cm groß, vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen.

Das Mindestmaß für den Brustumfang beträgt bei einem Alter von 17—18 Jahren 74—80 cm, von 18—19 Jahren 76—82 cm, nach zurückgelegtem 19. Lebensjahre 78—84 cm

Der Einzustellende muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen können.

Der Eintritt in eine Unteroffizierschule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppenteil noch vier Jahre im aktiven Heere zu dienen.

Wer die Aufnahme in eine Unteroffizierschule wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommandeur seines Aufenthaltsortes unter Vorzeigung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldescheins persönlich zu melden.

Die Württembergischen Freiwilligen werden in der Regel in die nächstgelegenen Unteroffizierschulen zu Ettlingen und Biebrich (bei vollständiger Besetzung derselben jedoch auch in eine andere Unteroffizierschule) aufgenommen.

Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschulen findet jährlich zweimal statt, im Monat Oktober und im Monat April.

Stuttgart, den 7. März 1895

K. Oberrekrutierungsrat. v. Bullinger, Generalmajor z. D.

Bekanntmachung, betreffend Maßregeln gegen die Schweineseuche (Schweinepest).

Nachdem der **Wiederausbruch der Schweineseuche** (Schweinepest) in **mehreren Kreisen der Provinz Rheinhessen** (Mainz, Alzey, Bingen und Oppenheim) amtlich festgestellt ist und die Gefahr der Einschleppung der Seuche durch Triebschweine vorliegt, wird dies unter Hinweis auf die Gefahren, welche mit dem Einkauf von Triebschweinen aus verseuchten Gegenden verbunden sind, zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Zugleich werden den Ortsvorstehern die nachstehenden Vorschriften des Min.-Erlasses, betr. Maßregeln gegen die Schweineseuche, vom 28. Juli 1894, Nr. 10768 (Min.-Amtsbl. S. 299) in Erinnerung gebracht:

1) Die Vorschrift des § 1 der Ministerial-Verfügung vom 27. Juli 1888 (Regbl. S. 309), wonach die Führer von wandernden Schweineherden im Besitz des Zeugnisses eines beamteten Tierarztes über den seuchefreien Zustand ihrer Herden (Gesundheitszeugnis) sein müssen und Verzeichnisse über die von ihnen verkauften Tiere zu führen haben, ist mit der größten Strenge zu handhaben.

Die Polizeioffizianten sind mit diesbezüglichen Anweisungen zu versehen.

2) Wird eine wandernde Schweineherde betroffen, deren Führer nicht im Besitze des vorgeschriebenen Gesundheitszeugnisses ist, so ist gemäß Ziff. 1 Abs. 2 des Ministerial-Erlasses vom 27. Juli 1888 (Min.-Amtsbl. S. 236) der Weitertransport der Herde bis zur Beibringung eines vorschriftmäßigen Zeugnisses durch den Ortsvorsteher zu verbieten und im Falle Seuchenverdachtes sofort dem Oberamt Anzeige zu erstatten.

3) Die Ortsvorsteher haben auf den Gesundheitszustand des Schweinebestandes ihrer Gemeinde ein besonderes Augenmerk zu richten.

Beim Auftreten der Seuche ist seitens der Ortsvorsteher möglichst darauf hinzuwirken, daß von den Schweinebesitzern die zum Zweck der Tilgung der Seuche bezw. zur Verhütung der Weiterverbreitung derselben geeigneten Maßnahmen ergriffen werden. (Siehe die gemeinfaßliche Belehrung über die Schweineseuche. Minist.-Amtsbl. 1894 S. 302).

Auch ist beim Auftreten der Seuche unter den Schweinebeständen der Gemeinde sofort dem Oberamt Anzeige zu erstatten und die Art der Einschleppung der Seuche thunlichst zu ermitteln.

4) Außerdem ist von den Ortsvorstehern auf **1. Nov. d. J.** zu berichten:

a) ob die Schweineseuche (Schweinepest) in der Gemeinde aufgetreten ist, und in welcher Weise die Einschleppung stattgefunden hat,

b) wie viele Schweine in der Gemeinde von der Seuche ergriffen worden, wie viele hievon wieder genesen, wie viele getötet und wie viele gefallen sind,

c) wie viele sog. Triebschweine und wie viele einheimische Schweine sich unter den erkrankten und gefallenen bezw. getöteten Schweinen befunden haben.

d) ob die Seuche wieder erloschen ist. — Event. Fehlanzeige zu erstatten.

Backnang, den 8. Juni 1895.

K. Oberamt. Schüz.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** in **Mittelschönthal** ist **erloschen.** Sämtliche Sperrmaßregeln sind aufgehoben.

Backnang, 8. Juni 1895.

K. Oberamt. Schüz.

Allgemeine Fortbildungsschule.

Wegen der Heuvakanz fällt der Unterricht am nächsten Mittwoch (12. Juni) aus und wird am 19. Juni fortgesetzt.

Backnang, 8. Juni 1895.

Ortsschulinspektorat.
Paret.

Backnang.

Rechnungsformulare

in verschiedenen Größen hält vorrätig und fertigt an die

Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Revier Mönchsberg.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag den 15. Juni**, mittags 12 Uhr im **Lamm** in **Mainhardt** aus dem Staatswald Knickenwald 2: Nadelholzlangholz 10 St. I. Kl. mit 24 Fm., 31 St. II. Kl. mit 38 Fm., 18 St. III. Kl, mit 16 Fm., 45 St. IV. Kl. mit 18 Fm., 18 St. V. Kl. mit 3 Fm.

Sägholz; 11 St. I. Kl. mit 14 Fm., 11 St. II. Kl. mit 9 Fm., 15 St. III. Kl. mit 4 Fm. 54 Rm. Nadelholzanbruch und 24 Rm. tann. Rinde.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Zeit vom **13. bis 21. Juni d. J.** die Staatsstraße von **Marbach nach Backnang** und zwar von der Oberamtsgrenze Marbach (Backnang bei Km. 17,2 bis zum Etter Großaspach bei Km. 19,3) befahren und bearbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Ludwigsburg den 8. Juni 1895.

K. Straßenbau-Inspektion:
Neuffer.

Backnang.

Benachrichtigung von Erbschaftsgläubigern und Gläubiger-Aufruf.

Der Nachlaß des am 8. April 1895 gestorbenen Adam Kißling, Malers und Witwers dahier, besteht nach dem am 5. d. M. errichteten Inventar nach Ausscheidung der mit Aussonderungsrecht beanspruchten Fahrnis- und Liegenschaftserlöse

in Forderungen im Betrage von	1628 M. 79 Pf.
darauf ruhen	
Kosten, soweit bis jetzt berechnet und im Konkurse bevorrechtete Ansprüche von Gläubigern	320 M. 01 Pf.
nicht bevorrechtete Ansprüche	3676 M. 05 Pf.
	3978 M. 06 Pf.
	0
Rest reinen Nachlasses sondern Unzulänglichkeit	2349 M. 27 Pf.

Die Erbschaft ist ausgeschlagen.

Falls nicht binnen 2 Wochen Konkurs-Eröffnung beantragt wird, wird die Aktivmasse unter Einhaltung der im Konkurse bestehenden Vorrechte durch die Teilungsbehörde unter die bekannten Gläubiger verteilt werden.

Unbekannte Gläubiger werden aufgefordert, binnen der gleichen Frist ihre Ansprüche bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der in dem Auseinandersetzungsverfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger unberücksichtigt bleiben würden.

Den 8. Juni 1895.

Namens der Teilungsbehörde:
K. Gerichtsnotariat. Gimple.

Backnang.

Erledigte Leichenfrau-Stelle

infolge Unglücksfall der Witwe **Brennle**. Meldungstermin 4 Tage.

Den 10. Juni 1895.

Stadtschultheißenamt.
Gock.

Oberamt Backnang.
Sulzbach a. Murr.

Bau-Akkord.

Die bei Erbauung meines neuen Wohnhauses vorkommenden Bauarbeiten sollen in Akkord gegeben werden und beträgt der Kostenvoranschlag

1)	der Grabarbeit	80 M.
2)	„ Maurerarbeit	3400 M.
3)	„ Gypserarbeit	600 M.
4)	„ Schreinerarbeit	920 M.
5)	„ Glaserarbeit	330 M.
6)	„ Schlosserarbeit	310 M.
7)	„ Flaschnerarbeit	125 M.
8)	„ Anstricharbeit	210 M.

Tüchtige Akkordsliebhaber werden ersucht, ihre Offerte längstens bis nächsten **Mittwoch den 12. d. M.**, abends 6 Uhr, in meiner Wohnung abzugeben, woselbst auch Plan, Bedingungen und Kostenvoranschlag zur Einsicht aufliegen.

Den 8. Juni 1895.

Stiefenhofer, Postexpeditor.

Eine gutgehende ältere

Singer-Nähmaschine

wird billig verkauft Kriegsberg Nr. 4.

Bremsen-Oel

schützt Pferde und Rindvieh.

Zu haben:
Obere Apotheke, Backnang.

Most-Zibeben Weinsteinsäure

empfiehlt billigst
Albert Sauer.

Reines selbstausgelassenes

Schweineschmalz

empfiehlt wegen Wegzug bei größerer Abnahme billigst
E. Schweizer Wwe.

Ein freundliches

Zimmer

an 2 solide Schlafgänger hat zu vermieten Bäcker **Dorn.**

Den Gras-Ertrag

von 2½ Morgen verkauft
Bäcker **Dorn.**

Backnang.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Louis Höchel, Kaufmann

heute vormittag 11½ Uhr im Alter von 55 Jahren nach langem Leiden ruhig und sanft in dem Herrn heimgegangen ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittag 2½ Uhr mit Fußbegleitung statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die tiefgebeugte Witwe:
Sophie Höchel mit ihren Kindern.

Wir bitten dies statt besonderer Anzeige hinzunehmen.

Den 9. Juni 1895.

Fehldruck-Reste

doppelbreit, zu Futter, per Meter 25 Pf.,
Battist zu Sommerkleidern und Blusen, per Meter 50 Pf., **größere Reste zu Arbeitshosen**, per Meter 50 Pf., **Cretonne**, per Meter 40 Pf., sowie alle andern Sorten von Resten, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Restengeschäft, Grabenstr., h. d. Adler.

Haupt-Vertretung.

Eine ältere deutsche Lebens-, Aussteuer- und Militärdienst-Versicherungs-Anstalt hat ihre **Hauptvertretung** zu vergeben.

Offerten unter S. R. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Mariazeller-Magentropfen

Niederlage:
Obere Apotheke, Backnang.

Kufecke's Kindermehl
Nestle's „
Rademann's „
Prinzeß-Zwiebackmehl
Habermehl, Gerstenmehl
Reismehl, Condensierte Milch
empfiehlt
A. Roser, obere Apotheke.

Bäcker-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mann kann eintreten bei
Carl Ackermann.

Einen Jungen
nimmt in die Lehre d. Obige.

1 bis 2 ordentliche

Arbeiter

können eintreten bei
Ch. Beck, Schreiner.

Sulzbach a. M.

Bursche gesucht.

Ein ordentlicher **Bursche**, nicht über 17 Jahre alt, zur Besorgung eines Pferdes und leichterer Hausarbeit gesucht.

Dr. **Gmelin.**

Ein älteres

Mädchen

sucht Stelle in einem besseren Hause. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Auskunft erteilt
Frau Weber a. Markt.

Backnang.

Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Dienstag, 11 Juni** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus z. Rose freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:
Jakob Knapp
Die Braut:
Maria Heinz.

Dienstag und Mittwoch gibts

Kalk

bei Ziegler **Wieland.**

Turn-Verein Backnang.

Dienstag den 11. Juni
Monatsversammlung im Lokal (Löwen).
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Ausschuß.

Mittwoch
nachmittags 4 Uhr
Schießen.
abends **Schwanen.**

Gewerbeverein

Backnang.
Montag abend 8 Uhr
Post

T.-O.: Verbunden mit dieser Versammlung ist eine kleine **Feier zur Eröffnung des Telefonverkehrs.**

Der Ausschuß.

Zur bevorstehenden Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895.

I.

Manchem mag die bevorstehende allgemeine Berufs- und Gewerbezählung recht überflüssig, und im Hinblick auf die — freilich kleine — Mühe, welche die Ausfüllung der Zählpapiere machen wird, recht lästig vorkommen. Wozu die Schreiberei und Zählerei, zumal man doch statistischen Zahlen oft genug Mißtrauen entgegenbringen muß? Können sie nicht höchstens das bestätigen, was man ohnedies sonst schon weiß? Nun — was die Richtigkeit der Zahlen anbelangt, so kommt es darauf an, daß der Statistik richtige Zahlen geliefert werden, im vorliegenden Falle also darauf, daß jedermann richtige Angaben macht: jeder einzelne, der einen Zählbogen auszufüllen hat, ist also mitverantwortlich für die Richtigkeit der Zählung! Was weiter den Wert der statistischen Ermittelungen anlangt, so giebt es im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben viele Dinge, die man „so von ungefähr" kennt und ahnt; man muß diese Dinge aber genau kennen und mit Zahl und Maß bestimmen können, wenn es sich um entscheidende und folgenschwere Vorarbeiten für die Gesetzgebung, Verwaltung und sonstige öffentliche Einrichtungen handelt. Viel spricht man im gegenwärtigen öffentlichen Leben von der Entvölkerung des platten Landes, von der Ueberfüllung der Industriemittelpunkte und der großen Städte, von einseitiger Förderung von Handel und Gewerbe auf Kosten der Landwirtschaft, vom Druck der großen Betriebe auf die kleinen, der Fabriken auf das Handwerk, von der Entwertung der „gelernten" Arbeit durch den Wettbewerb der „ungelernten", vom Druck des Wandergewerbes u. -Handels auf den stehenden, ortsansässigen Gewerbe- und Handelsbetrieb, von dem Ueberhandnehmen des Vagabundentums, von zunehmender Arbeitslosigkeit u. s. w. u. s. w. — — — alles wichtige, vielfach nur unvollständig aufgeklärte Erscheinungen in unserem gegenwärtigen Staats-, Gesellschafts- u. Wirtschaftsleben, Erscheinungen, welche da und dort drücken und Abhilfe heischen, welche teilweise zum vielberufenen Parteischlagwort geworden sind und Regierung, Parlamente und Parteien in fruchtlosem Ringen hinhalten, wenn sie nicht erschöpfend klargelegt werden. Für die befriedigende Lösung solcher und noch anderer Fragen soll nun eben die bevorstehende Berufszählung sichere Grundlagen schaffen, sie soll das Volk in Beruf und Arbeit sozusagen photographieren und nicht bloß, wie die gewöhnliche alle 5 Jahre stattfindende Volkszählung, Geschlecht, Alter, Religionsbekenntnis, Familienstand jedes einzelnen, sondern auch seine Berufs- und Erwerbsverhältnisse und deren etwaige Störung durch Arbeitslosigkeit erfassen.

Die Erhebung der persönlichen und der Berufsverhältnisse der gesamten Bevölkerung erfolgt durch die Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1), welche jedesmal der Vorstand einer Haushaltung auszufüllen hat. (Näheres siehe unter II.) Aus den Angaben dieser Listen wird sich eine Reihe wertvoller Ergebnisse feststellen lassen, so z. B. die Zahl der Selbständigen, der Angestellten und der Arbeiter in jedem Beruf, die Zahl der Hausierer, der sogenannten Hausindustriellen, der Arbeitslosen und ihrer Familienangehörigen.

Mit der Zählung aller **Personen** nach ihrem Haupt- und Nebenberuf durch die „Haushaltungsliste" wird in zweckmäßiger Weise auch eine Zählung aller **Betriebe**, und zwar gleichzeitig der landwirtschaftlichen (durch eine „Landwirtschaftskarte", Drucksache Nr. 2), wie der gewerblichen (durch einen „Gewerbebogen", Drucksache Nr. 3), verbunden werden, damit die Entwicklung und der thatsächliche Zustand des ganzen modernen Erwerbslebens nach den verschiedenen Seiten hin veranschaulicht werde.

Verweilen wir zunächst bei der Zählung der Landwirtschaftsbetriebe, welche durch die Ausfüllung der Fragen der Landwirtschaftskarte bewerkstelligt werden soll. Hier wird für Württemberg die Zahl der Weingärtner und der Umfang ihrer Betriebe zum erstenmal genau festgestellt werden, ferner die Ausdehnung der Gärtnerei, die Ausdehnung der Benützung landwirtschaftlicher Maschinen, die Beteiligung an Milchhandel und Molkerei u. s. w.; außerdem wird sich zeigen müssen, ob in der Art und im Stand der landwirtschaftlichen Betriebe Verschiebungen stattgefunden haben und welche. Für eine Reihe von etwa ins Auge zu fassenden oder vorzubereitenden Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Landwirtschaft sind die Ergebnisse dieser Erhebung von größter Tragweite.

Für die Beurteilung und etwaige Veränderung der gewerbepolitischen Lage werden ganz besonders wichtig diejenigen Angaben des Gewerbebogens sein, aus welchen die Gewerbestatistik zu bearbeiten sein wird. Hier wird sich offenbaren, ob und in welchen Industrien die „Großbetriebe" im letzten Jahrzehnt zugenommen haben, wieviele Handwerksbetriebe in den alten Handwerken gegen früher noch vorhanden sind, welche Ausdehnung die sogenannte „gelernte" Arbeit hat, in welchem Umfange junge Leute und Lehrlinge beiderlei Geschlechts beschäftigt sind und in welchen Betriebsarten ꝛc. — alles Fragen, durch deren genaue Beantwortung allein die richtigen Fingerzeige für eine den thatsächlichen Verhältnissen nach Möglichkeit gerecht werdende Gewerbegesetzgebung des Reichs wie der einzelnen Bundesstaaten gewonnen werden können. Nimmt man hinzu, daß die Ueberfrist über die zur Verwendung kommenden Arbeitsmaschinen nicht nur für den Zustand der deutschen Maschinenindustrie u. s. f., sondern für den Zustand unseres ganzen gewerblichen Lebens überhaupt charakteristisch sein wird, daß ferner die Formen, in denen die verschiedenen Kräfte der Natur (Wasser, Dampf, Elektrizität, Luft u. s. w.) in den Dienst des Erwerbslebens gestellt sind, zur zahlenmäßigen Kenntnis gebracht werden sollen, — so wird man einsehen, daß die angeordnete Zählung eine Kulturarbeit im besten Sinne des Worts bedeutet, und daß sie den friedlichen Wettkampf, das rastlose Fortschreiten menschlichen Geistes und menschlicher Thatkraft auf der ganzen Linie wirtschaftlichen Strebens für den Bereich unseres Vaterlandes veranschaulichen soll.

Fünf Jahre hinaus werden alle Volkskreise aus dem zu sammelnden Schatze von exaktem Wissen über unsere eigenen wirtschaftlichen Verhältnisse zu zehren haben, wichtige, heute zum Teil noch nicht vorauszusehende Entscheidungen über öffentliche Fragen werden auf Grund der vom Volke selbst ausgegangenen Angaben getroffen werden müssen, und ein großes Maß von Nachdenken und Arbeit muß aufgewendet werden, um die ungeheuren Stoffmassen in richtiger Weise zu sichten und zu bearbeiten. Um so mehr wird man also von der gesamten Bevölkerung ohne allen Unterschied des religiösen und politischen Bekenntnisses erwarten dürfen, daß sie dieses Werk des Friedens, das einzig und allein dem öffentlichen Wohle dienen soll, mit Wohlwollen aufnimmt und mit Ernst fördert, ein Werk, das der deutsche Reichstag, so verschiedene Parteirichtungen in ihm auch vertreten sind, einstimmig als notwendig beschlossen hat.

Es bleibt uns noch übrig, zu schildern, wie die Angaben im einzelnen gewonnen werden sollen Dies soll in einem Artikel II. geschehen.

Amtliche Nachrichten.

*** Bekanntmachung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, betreffend die Eröffnung einer Telephonanstalt und einer öffentlichen Telephonstelle in Backnang.**

Seine Majestät der König haben am 5. Januar d. J. allergnädigst geruht, die Errichtung einer Telephonanstalt in Backnang zu verfügen.

Diese Telephonanstalt wird am 10. Juni 1895 in Betrieb genommen und mittels der bereits bestehenden Telephonverbindungsanlage Stuttgart—Backnang—Hall mit den übrigen Telephonanstalten des Landes in Verkehr gesetzt werden.

Mit der Telephonanstalt wird eine öffentliche Telephonstelle verbunden.

Für die Beteiligung an der Telephoneinrichtung in Backnang und für die Benützung der öffentlichen Telephonstelle daselbst sind die gewöhnlichen Bedingungen maßgebend; für die Benützung der Verbindungsanlage wird im innern württembergischen Verkehr eine Sprechgebühr von 50 Pf. für jede Verbindung bis zu fünf Minuten von demjenigen erhoben, welcher die Verbindung verlangt hat.

Der Verkehr mit dem Reichstelegraphengebiet und mit Bayern erfolgt unter den aus dem Teilnehmer-Verzeichnis von Württemberg ersichtlichen Bedingungen.

Die Umschaltstelle der Telephonanstalt in Backnang, welche mit dem Postamt daselbst verbunden ist, hat

im Sommer von 7 Uhr } morgens
im Winter von 8 Uhr }

bis 9 Uhr abends ununterbrochen Dienstbereitschaft sowohl für den örtlichen Verkehr, als auch für den Verkehr auf der Verbindungsanlage; während der gleichen Zeit ist die öffentliche Telephonstelle bei dem Postamt Backnang geöffnet.

Stuttgart, den 8. Juni 1895.

Mittnacht.

Vom Landtag.

In der 41. Sitzung wurde in die Beratung des Justizetats eingetreten. Berichterstatter Haußmann (Gerabronn) weist auf die Versuche hin, welche in Sachsen mit der bedingten Verurteilung von solchen Personen gemacht worden seien, die zum erstenmal vor den Strafrichter kommen. Die Ortsvorsteher nehmen es vielfach nicht ernst bei der vorgeschriebenen Vornahme eines Sühneversuchs in Beleidigungsklagen, es müsse denselben eingeschärft werden, daß sie sich ernstlich bemühen, Prozesse zu vermeiden. Die bei den Amtsgerichten zugelassenen Rechtsanwälte sollten auch bei den Landgerichten funktionieren dürfen. In Preßprozessen sollte der Redakteur am Ort des Erscheinens der Zeitung abgeurteilt werden. Weiter bemängelt Redner die zu häufigen Berufungen der Amtsanwälte gegen die Urteile der Schöffengerichte. Größere Vorsicht hinsichtlich der Bejahung der Voraussetzungen bei Verhängung der Untersuchungshaft sei gleichfalls zu empfehlen. Ferner beklagt sich Redner über die Verschleppung der Straffälle in zweiter Instanz. Redner anerkennt, daß die Mehrzahl der Gerichtspräsidenten unvoreingenommen seien. Abg. Geß ist mit den meisten vom Redner vorgeschlagenen Punkten einverstanden. Minister v. Faber anerkannt zunächst, daß der Berichterstatter vermieden habe, dem Justizministerium Vorwürfe zu machen. Was die Einführung der bedingten Verurteilung anbetreffe, so sei das Sache des Reichs. Er persönlich stehe dieser Art der Verurteilung zweifelnd und kühl gegenüber, das Volk würde dies nicht begreifen. Die Ortsvorsteher sollten sich allerdings bei Sühneversuchen materiell mit dem Streitgegenstande beschäftigen. Ueber den Grund der seitens der Amtsanwaltschaften erhobenen Berufungen giebt Redner ausführlich Auskunft. Die Verschleppung der Straffälle beim Landgericht Tübingen sei auch ihm bekannt geworden, das Oberlandesgericht habe deswegen das Geeignete verfügt. Zum Schutz des betreffenden Beamten müsse er sagen, daß derselbe einer der verdientesten und fleißigsten Richter des Landes sei. Daß die Richter sich eines humaneren Benehmens befleißigen sollen, sei auch seine Meinung. Der berühmte Antrag auf Simultanzulassung der Rechtsanwälte wird formell vom Abgeordneten Haußmann eingebracht. Rembold (Zent.) tritt dem Ber.-Erst. betr. die Zulassung der Rechtsanwälte bei den Amtsgerichten zur Seite und tritt nach diesen Darlegungen für die Förderung der Gewerbegerichte ein, bespricht das complicierte Zustellungswesen und den Sühneversuch im Zivilprozeßverfahren. An der weiteren Debatte nehmen Schrempf, Dr. Kiene, Kloß und Gröber teil, Justizminister v. Faber erwidert auf die verschiedenen Anregungen und Wünsche, worauf die Debatte abgebrochen wird.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Backnang, 10. Juni. An S. Kgl. Majestät ging aus Anlaß der Eröffnung des Telephonverkehrs in hiesiger Stadt heute vormittag nachstehendes Telegramm ab: Eurer Königlichen Majestät danken für Eröffnung einer Telephonanstalt und einer öffentlichen Telephonstelle ehrfurchtsvollst

Stadtgemeinde und Gewerbeverein Backnang.

— Nach einer uns eben zugegangenen Mitteilung wird der hiesige „Liederkranz" am nächsten Sonntag im Schwanensaale ein Wohlthätigkeitskonzert zu Gunsten der Wasserbeschädigten des Bezirks Balingen veranstalten.

Stuttgart, 8. Juni. Ihre Majestät die Königin hat dem Hilfskomite in Balingen die Summe von 3000 Mk. gespendet. — Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Catherina hat von Villa Seefeld aus auf die Nachricht von der Balinger Katastrophe sofort 1000 Mk. telegraphisch für die Verunglückten angewiesen und dem Oberamtmann Filser ihre innigste Teilnahme für die Betroffenen ausgesprochen.

— **Zum Liederhalleboykott** erfährt der „Schw. M.": Der Ausschuß des Stuttgarter Liederkranzes hat gestern in einer Sitzung über die von zwei Seiten an ihn gerichteten Ansinnen auf „gütliche Beilegung" des Boykotts bezw. auf das Angebot der „Vermittlung" beschlossen, unter Berücksichtigung der gewichtigen Gründe, die ihn zu seinem ersten Beschluß geführt hatten, im Interesse der Liederkranzgesellschaft auf dem bisher eingenommenen Standpunkt zu beharren. Der Gedanke, sämtliche politische Vereine aus der Liederhalle auszuschließen, konnte keine Billigung erhalten. Der Beschluß des Ausschusses fand die volle Zustimmung der gestern abend vereinigten Sänger des Liederkranzes. Selbstverständlich wird der Liederkranz das alte gute Verhältnis zu den hiesigen Gesangvereinen des Schwäb. Sängerbundes wahren, wie denn für diese keinerlei Grund vorliegt, in dieses Verhältnis einen Mißklang bringen zu lassen.

Pleidelsheim, 8. Juni. Bei der gestern hier stattgehabten Schultheißenwahl an Stelle des verst. Schultheiß Weber wurde Stadtschultheißenamts-Assistent Bätzner von Wildbad, Sohn des dortigen Stadtschultheißen, der s. Z. auch hier Ortsvorsteher war, mit 198 Stimmen gewählt. Die Gegenkandidaten erhielten: Mößner-Stuttgart 23 und der seith. Schultheißenamts-Verweser Burger 4 Stimmen.

Biberach, 9. Juni. Biberach hat wohl nie so viele Gäste in seinen Mauern gesehen, als heute an dem XII. Bundestag des Württ. Kriegerbundes hier eingezogen sind, deshalb sind auch die Vorbereitungen der beiden festgebenden Vereine, des Veteranenvereins und des Militärvereins ungemein ausgedehnt gewesen. In den Hauptstraßen ist kein einziges Haus zu finden, das nicht reich und sinnig dekoriert wäre. Dazu macht der Himmel ein heiteres Gesicht, was nach dem schrecklichen Ereignis der letzten Tage kaum zu erwarten war. Am Samstag vormittag ¾11 Uhr kam Se. Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar mit dem Bundespräsidium hier ein und wurde auf dem Bahnhof festlich empfangen. Se. Hoheit schritt die Front ab und unterhielt sich mit vielen Personen leutselig. Um 12 Uhr fanden die Verhandlungen (im Rathaussaale) des Bundesausschusses statt. Nachmittags wurde ein Vesper im Rad eingenommen, wobei Ob.-Amtm. Höschele ein Hoch auf den Prinzen ausbrachte, welches derselbe dankend erwiderte. Abends 7 Uhr fand ein Bankett in der Roßschwemme Bierhalle statt. Der Zudrang zu demselben war ein ungeheurer. Es wurden Toaste ausgebracht: Herr Baron von Süßkind auf Kaiser und König, v. Gutermann, dem Vorstand des Militärvereins auf Ihre Maj. die Königin Charlotte, von Langer, dem Vorstand des Veteranenvereins auf Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, von Rektor Mayer auf das deutsche Volk. Es wurden 5 lebende Bilder zur Abwechslung ausgeführt. Die Sänger des Militärvereins trugen Lieder vor. Am heutigen Hauptfestag war früh 6 Uhr Tagwache, dann trafen mit verschiedenen Extrazügen die Festbesucher ein. Gegen 7000 Krieger haben ihren Einzug in die Stadt gehalten und in den Straßen und Gasthäusern entwickelte sich ein äußerst bewegtes Leben. Um 9 Uhr begannen die Verhandlungen des XII. Bundestags in der neuen Turnhalle. Herr Stadtschultheiß Müller begrüßte die Krieger im Namen der Stadt und hob hervor, daß die bürgerlichen Kollegien vor 2 Jahren, als an sie die Anfrage erging, ob sie die Abhaltung des Bundestags unterstützen würden, gerne ihre Beihilfe zugesagt haben. Er wünsche den Verhandlungen sowie dem ganzen Feste einen gedeihlichen Verlauf. Der Ehrenpräsident des Bundes Se. kgl. Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar führte hierauf aus, daß es die Pflicht des Bundes sei, zuerst zu grüßen und zu danken, zu danken für den freundlichen Empfang der festgebenden Vereine, der Stadt Biberach und besonders für die herzlichen Worte des Stadtvorstandes. Alle Bundesmitglieder können versichern, daß sie sich wohl fühlen. Dank bringe er auch dar den Vertretern aus Bayern und Baden. Ernstliche Schatten seien durch die jüngsten Verheerungen in Balingen und Umgegend auf den Bundestag geworfen worden. Den dortigen Kameraden sei die Beteiligung an demselben unmöglich gemacht. Er mache den Vorschlag, daß der hiesige Festausschuß in geeigneter Weise den in gehobener Feststimmung sich befindenden Festteilnehmern ermögliche, einen Beitrag zur Linderung der Not zu leisten. Der Vorschlag des Ehrenvorstandes fand stürmischen Beifall. Weiter teilte Se. Hoheit mit, daß der Verein sowohl nach Mitgliederzahl als nach Vermögen stetig im Wachsen sei. Der Grundstock für das Kyffhäuserdenkmal, wodurch die deutschen Krieger dem Heldenkaiser Wilhelm I. ein bleibendes Denkmal setzen, wächst erfreulicher Weise an. Der Württb. Kriegerbund hat bereits etwa 20,000 M. zu demselben beigesteuert, doch seien noch weitere Beiträge, die in durchaus zwangloser Weise aufgebracht werden sollen, nötig. Se. Maj. der König wird sein hohes Interesse dem Württb. Kriegerbund heute dadurch bezeigen, daß er selbst zu dem Feste kommt. Er forderte die Versammlung auf, in ein Hoch auf Se. Maj. einzustimmen. Man schritt zur Tagesordnung, auf derselben stand: 1. Bildung des Bureaus, 2. Bericht der Kommission. Anwesend waren 14 einzelne Mitglieder (179 Vereine mit 278 Stimmen aus dem Donaukreise, 104 mit 189 des Neckarkreises, 71 mit 121 des Jagstkreises, 82 Vereine mit 133 Stimmen aus dem Schwarzwaldkreis), 3. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt General v. Steinheil, General v. Wölkern. Nun folgte der Rechenschafts- und Kassenbericht. Die Verwendung über die Einnahmen der nächsten 2 Jahre, ein Geschäftsbericht des Präsidiums. Zu dem Kyffhäuserdenkmal wird eine Umlage erfordert von 25 Pfg. auf den Mann. Ein Telegramm aus Chicago teilt mit, daß die dortigen Schwaben 500 M. für das Denkmal abgesandt haben.

Als nächste Feststadt, wurde Nottweil einstimmig gewählt. Um 12 Uhr traf der Ertzug mit S. Maj. ein. Der König wurde von den Offizieren des Bezirkskommandos, den Vereinen und der Sanitätskolonne empfangen. Der König fuhr durch die reichgeschmückten Straßen zu dem Gasthaus zu Krone und wurde von der zahlreichen Menge mit brausenden Hochrufen empfangen. Bei dem Festessen in der Krone brachte Prinz Weimar ein Hoch auf den König aus, worauf derselbe erwiderte. Herr Dobel brachte ein Hoch auf die Königin Charlotte aus, warauf Se. Maj. die Grüße der Königin mitteilte. Von 2 Uhr an erfolgte der Festzug durch die Stadt, vorüber an der Königs-Tribüne die auf dem Marktplatz aufgestellt war. Der König machte einen Gang über den Festplatz und begab sich dann um 4 Uhr mittels Extrazugs wieder weiter. Es herrscht ein reges Leben und Treiben auf dem Festplatz, der elektrisch beleuchtet ist.

Gewitterschaden.

* Ueber das **Hochwasser** im Eyachthal treffen jetzt nähere Mitteilungen ein. Die in Frommern ertrunkenen Personen sind: Simon Zimmerman, 52 J. alt, seine Frau, 50 J. alt, 2 Kinder im Alter von 16 und 8 J., sein Schwiegervater Sauter, 78 J. und seine 2 Tochtermänner G. Strobel und T. Neher, die Tochter des G. Zimmermann, Schmied, 17 Jahre alt, ferner die Witwe Christine Eppler mit ihrer Tochter Katharina. Auch der älteste Sohn des S. Zimmermann wurde fortgerissen, konnte sich jedoch an einem Balken festhalten und wurde gerettet. 6 Häuser sind eingestürzt und ca. 40 so stark beschädigt, daß viele davon vollends ganz abgebrochen werden müssen. 25 Stück Vieh und 30—40 Schweine sind ertrunken. Dem Müller Stotz hat es seine große Scheuer samt 12 Stück Vieh und 3 Pferden, sowie sämtliche Wagen und den ganzen Holzvorrat weggeschwemmt, das Wehr und den Teich zerrissen und die Mühle stark beschädigt. Dem Untermüller Strobel wurde die Remise mit Wagen, Chaise, Schlitten und 6 Schweinen, sowie sämtliche Bretter fortgeschwemmt, die Mühle zerstört. Die Ortsbrücken und Stege sind weggerissen, so daß der Verkehr ganz abgesperrt ist. Die Straße nach Ebingen ist gänzlich zerstört. — In Lautlingen wurde ein Haus weggeschwemmt, Vieh kam ebenfalls um, dagegen sind Menschenleben nicht zu beklagen. — In Margrethausen kam das Wasser so rasch, daß jeder Rettungsversuch unmöglich war. So war z. B. Müller Deufel mit einigen Angehörigen eben damit beschäftigt, die heimgekehrten Pferde im Stall unterzubringen; ehe sich die Leute es versahen, war ihnen der Weg zum Wohnhaus abgeschnitten; sie mußten sich in die Grippe flüchten und längere Zeit bis unter die Arme im Wasser stehen. Der Knecht fehlt heute morgen, doch hofft man, daß er sich gerettet hat. Dem Müller sind 3 Kälber und ein Schwein umgekommen; außerdem wurde ihm ein Anbau total fortgerissen und an seinen sonstigen Gebäulichkeiten derartig Schaden angerichtet, daß dieselben teilweise gesprießt werden mußten. In Margrethausen werden insgesamt 5 Personen vermißt; 4 sind inzwischen tot aufgefunden worden. Ein Haus wurde vollständig samt den Insassen, Mann, Weib und 3 Kinder, weggeschwemmt. Fünf andere Häuser sind eingestürzt und mehreren anderen droht der Einsturz. — In Pfäffingen mußte die Mühle eiligst gestützt werden, da durch Zerstörung des unteren Stockes der Umsturz drohte.

Laufen a. Eyach. Es ist jetzt festgestellt, daß unsere Gemeinde am schwersten betroffen ist. Des Elends und Jammers ist noch kein Ende. Wenn auch der erste Ansturm des Hochwassers vorüber ist, so ist doch infolge des anhaltenden heftigen Regens der Wasserstand immer noch bedeutend. Es ist weiterer Einsturz beschädigter Häuser zu fürchten. Von den 15 Ertrunkenen konnten erst 10 aufgefunden werden. Ein Mädchen, das in Ebingen arbeitete, verlor seine Eltern und Geschwister samt dem elterlichen Haus und ist nun fast der Verzweiflung nahe. Eine tiefe Niedergeschlagenheit liegt auf der Einwohnerschaft. Das teilnahmsvolle Telegramm Sr. Majestät des Königs wurde freudig aufgenommen. Es ist bis jetzt noch unmöglich, den immensen Schaden an Häusern, Brücken, Straßen, Felder, Mobilar 2c. auch nur annähernd zu berechnen. Am Donnerstag nachmittag war das Ort von Fremden überfüllt. (St.-Anz.)

Balingen, 8. Juni, Vorm. 9 Uhr. Vor 20 Min. ist S. Maj. der König hier angekommen und wurde von O.A. Filser und den Spitzen der Behörden empfangen. Der König zeigte die leutseligste Teilnahme gegenüber den Vertretern der hiesigen und auswärtigen Kollegien. Seine Majestät fuhr zu Wagen an die Kirchhofbrücke und ließ sich den Greuel der Verwüstung beim Kirchhof zeigen, sodann ging der König zu Fuß der Eyach entlang zu dem Häuschen des mit seiner Familie umgekommenen Walkers Wild, besichtigte die Räume und sprach in echt landesväterlicher Weise den Angehörigen der Verunglückten seine Teilnahme aus. Rührend war es, wie der König wiederholt die überlebenden Kinder Wilds streichelte. Weiter ließ sich der König die Stätte zeigen, wo das Haus des Fuhrmanns Metz von den Fluten weggerissen wurde und sprach in herzlicher Weise dem Fuhrmann Metz seine Teilnahme aus, auch streichelte er in liebevollster Weise das einzig übrig gebliebene Kind des Metz. Dem unglücklichen Mann wurde durch den Adjutanten eine Geldsumme überreicht. Nachdem noch der König den sonstigen Schaden an den Gebäuden, den Gerbereien in Augenschein genommen, fuhren die Herrschaften um 3/4 10 Uhr nach Frommern. Die Teilnahme des Königs wurde von der Bevölkerung hoch gewürdigt, viele Augen waren voll Thränen der Rührung ob dem landesväterlichen Besuch. — Die Pioniere sind eben damit fertig geworden, die an der Kirchhofbrücke angeschwemmten Stämme und Reste des Wehrs vom Wasserturm zu entfernen. Es wird aber Monate lang brauchen, bis nur einigermaßen etwas Ordnung hergestellt ist und die größten Schäden ausgebessert sind. (Schw. M.)

Stuttgart, 8. Juni. Schwere Wolkenbrüche von gestern werden ferner gemeldet aus Henigkofen und Langenargen am Bodensee, wo auch schwerer Hagel fiel; ebenso aus Altheim und Andelfingen O.A. Riedlingen. In Hailfingen gleichen Bezirks wurde der Planwagen eines Hausirers mit Töpfergeschirr fortgerissen; die beiden Insassen des Wagen, Mädchen von 17 und 4 Jahren sind ertrunken. In Aßmannshardt O.A. Biberach wurde das Rathaus, in Attenweiler gleichen Bezirks die Mühle fortgerissen, wobei ein Kind ertrank. In Alpirsbach und Glatten O.A. Freudenstadt richtete eine Windhose mit nachfolgendem Wolkenbruch schweren Schaden an. Auch im Lauterbachthal und im Sulzbachthal bei Schramberg ist ein schwerer Wolkenbruch niedergegangen. In Niedernau bei Tübingen riß der geschwollene Neckar 4 Brücken fort. In Ludwigsburg fiel kurzer Hagel. Durch einen Wolkenbruch wurde auch das ganze Nagoldthal überflutet. Der Schaden an Feldfrüchten, Wiesen, Obstbäumen an allen Punkten ist enorm.

Vom Bodensee, 7. Juni. Gestern abend tobte am deutschen Seeufer ein Unwetter mit Blitz, Sturm, und wolkenbruchartigem Regen. Nach den bis jetzt eingelaufenen Berichten soll in der Gegend von Kreßbronn, Nonnenhorn die Wein- und Kirschenernte vernichtet sein. In Lindau wurden zwei Zimmerleute, die in einem Kahn auf dem See fuhren, vom Gewitter überrascht und der eine Namens Böhler durch Blitzstrahl getötet; der andere kam unverletzt mit seinem toten Kameraden ans Land. Aus dem Württembergischen hört man, daß die Hopfen, besonders Frühhopfen, bei Gerbertshaus und Kau stark mitgenommen wurden.

* Der Bahnverkehr zwischen **Wolfach** und **Freudenstadt** hat am 6. ds. eingestellt werden müssen. Auch der Bahnverkehr im Pregthal ist unterbrochen; im Gebiet der Wutach, eines Nebenflusses des Rheins, ist infolge eines Wolkenbruchs ebenfalls bedrohliches Hochwasser eingetreten.

Oedenburg (Ungarn), 8. Juni. Der Kurort Kobersdorf wurde gestern von einem schweren Unglück heimgesucht. Infolge anhaltender Regengüsse stürzten von den umliegenden Bergen gewaltige Wassermassen nieder, so daß die Bewohner nichts mehr zu retten vermochten; mehrere massive Brücken wurden zerstört. Der größte Teil des Ortes ist überschwemmt. Post- und Telegraphenverkehr unterbrochen. Zwölf Personen werden vermißt. Die Behörden haben sich auf Unglücksstätte begeben; Militär ist zur Hilfeleistung requiriert.

— Weiteren Meldungen der Blätter aus **Oedenburg** zufolge sind durch den Hagelschlag viele Menschen umgekommen. 18 Leichen wurden bisher aus dem Wasser gezogen, 16 Häuser sind eingestürzt. Die Anzahl der Verunglückten wird auf 32 angegeben.

Salzburg, 8. Juni. Der gestrige Wolkenbruch zwischen Untersberg und Salzburg hat große Verheerungen angerichtet. Nachbarorte requirirten Hilfsmannschaft.

* In **Zavelstein** brannte das Haus einer Witwe vollständig nieder. Der Brandstiftung verdächtig wurde deren 44 Jahre alte Tochter durch den Landjäger von Neubulach an das kgl. Amtsgericht eingeliefert. Sie gestand demselben, daß sie das Haus ihrer Mutter absichtlich in Brand gesteckt habe.

Berlin, 8. Juni. Nach der „Post" haben die 1891 bekannt gewordenen Pläne des Ministers Berlepsch zur besseren Organisation des Handwerks u. A. insoferne eine Aenderung erfahren, als den einmal bestehenden Innungen größere Fakultäten, namentlich in vermögensrechtlicher Beziehung, eingeräumt werden. — Der Reichspostdampfer „Kanzler", der am 19. Juni die Reise nach Ostafrika antritt, nimmt von Hamburg aus 50 Marinesoldaten an Bord.

Leipzig, 7. Juni. Die dem Verbande der Bauhandwerker und der Innung geprüfter Maurer- und Zimmermeister angehörigen Arbeitgeber haben beschlossen sämtliche Bauplätze zu schließen, falls die Arbeiter bis Montag den angebotenen Mindestlohn von 40 Pfennigen und den Maximallohn von 45 Pfennigen pro Stunde nicht acceptieren sollten. Infolgedessen fand heute eine Versammlung der Streikenden statt; in derselben wurde der Beschluß gefaßt, die Mehrforderungen unbedingt aufrecht zu erhalten.

Oesterreich-Ungarn

Wien, 8. Juni. Der Kaiser empfing heute Vorm. 11 Uhr die ungar. Deputation. Auf die Ansprache des Vorsitzenden sprach der Kaiser seine Befriedigung darüber aus, daß die auswärtigen Verhältnisse der Monarchie erfreulich seien. Die erfolgreiche Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu allen europ. Mächten trage wesentlich zur Beruhigung und Befestigung des Friedens bei. Die Mehrforderungen der Kriegsverwaltung entsprechen der Notwendigkeit, Heer und Marine auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten. Die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Monarchie sei hierbei möglichst berücksichtigt. Bosnien und Herzegowina werden auch im Jahre 1896 ihre Bedürfnisse aus eigenen Mitteln decken können. Um 1 Uhr wurde die östreich. Delegation empfangen.

Budapest. Ein Bankier Emanuel Kanitz, einst Kassierer Rothschilds in Wien, der wegen Unterschleife 7 Jahre Kerker verbüßte, ist heute wegen Unterschlagung anvertrauter Depots in Höhe von 100 000 Gulden verhaftet worden.

Budapest, 8. Juni. Die Versammlung der Post- und Telegraphenbediensteten sowie der Briefträger verlief ohne Beschlußfassung. Nach der Versammlung fand zwischen den in der Waisnerstraße angesammelten Teilnehmern an der Versammlung und der Polizei ein Zusammenstoß statt, bei welchem mehrere Personen verwundet und mehrere verhaftet wurden. 800 von den 1600 Bediensteten beschlossen heute zu streiken.

Frankreich

* Aus **Paris** meldet man der Voss. Ztg.: Die Regierung erfuhr, daß einige überhitzte Gemüter in Brest bei der Abfahrt des französischen Geschwaders nach Kiel Kundgebungen veranstalten wollen. Man trifft deshalb Vorsichtsmaßregeln und sendet u. a. eine Anzahl Pariser Geheimpolizisten nach dem Kriegshafen. Präsident Faure beschloß seine Reise mit einem kurzen Aufenthalt in Amboise, wo er einst in einer Gerberei gearbeitet. Er fand dort noch den Werkführer, unter dessen Anleitung er Lehrling war, den alten Gerber Marteaux, dem er eine goldene Ehrenmünze verlieh. Der Präsident und Marteaux umarmten und buzten sich, wie in der Amboiser Lehrzeit. Auch mit anderen Arbeitern der Gerberei unterhielt Faure sich in liebenswürdiger Weise.

China.

* Die Times meldet aus **Hongkong:** Die Japaner haben ihr Hauptquartier in Taipehfu (Tamsui) aufgeschlagen. Der Verlust im jüngsten Gefecht beträgt 8 Japaner. Durch Plünderungen der Chinesen wurden Eigentumswerte von 1 Mill. Doll. zerstört. Der Dampfer, auf den die Forts feuerten, war der Dampfer Arthur, der den Präsidenten der Aufrührer, Tang, an Bord hatte. Durch das Feuer der Forts wurden 7 Personen getötet, 7 verwundet. Durch das Feuer des deutschen Kanonenboots Iltis das die Schüsse des Forts erwiderte, wurden 13 Mann getötet.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 6. Juni 1895.

	höchst	mittel	niederst
Kernen	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	5 M. 90 Pf.	5 M. 80 Pf.	5 M. 60 Pf.
Haber	5 M. 65 Pf.	5 M. 50 Pf.	5 M. 10 Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 1 M. 95 Pf. Roggen 2 M. — Pf. Ackerbohnen 2 M. 20 Pf. Erbsen — M. — Pf. Linsen — M. — Pf. Welschkorn 2 M. 40 Pf. Kartoffeln — M. 80 Pf.

Gestorben:

den 9. Juni: Louis Höchel, Kaufmann, 55 Jahre alt, an Magenleiden. Beerdigung, Dienstag den 11. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: Karl Banzhaf, Kaufmann. Wilh. Donner, Kaufmann, Cannstatt. Amalie Mohr, geb. Felger, Ludwigsburg.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag, 11. Juni.
(Nachdruck verboten.)
Für Dienstag und Mittwoch ist neuerdings größtenteils bewölktes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter bei etwas kühlerer Temperatur zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Kornwestheim bei Ludwigsburg, 10. Juni. Die kgl. Militärverwaltung hat dieser Tage zur Vergrößerung des Ludwigsburger Exerzierplatzes unter Vorbehalt der Genehmigung des Reichstags auf hiesiger Markung ein größeres Areal im Meßgehalte von nahezu 10 000 Ar aufkaufen lassen. Die Verkaufssumme ist vorerst auf 95 M. pro Ar festgesetzt und beträgt im ganzen nahezu eine Million Mark. Zu Anfang der 60er Jahre galt hier der Morgen Güter 300— 500 Gulden, während sich jetzt der Einzelpreis durchschnittlich auf 3003 M. pro Morgen beziffert.

Aldingen, OA. Ludwigsburg, 10, Juni. Die Fluten des stark über die Ufer getretenen Neckars trieben vorgestern vieles Vieh an unsern Geländen vorüber, darunter ein Schwein im Gewicht von einem Doppelzentner. Unmittelbar dahinter trieb das Wasser einen Kinderwagen und einen Schweinstall daher. Auch andere tote Tierkörper, wie Katzen und Hunde, sowie ein Kalb mit einer eisernen Kette führten die Fluten mit sich. Durch Extraboten ließ das K. Oberamt die hiesigen sowie die benachbarten am Neckar gelegenen Orte auf die Gefahr einer Ueberschwemmung aufmerksam machen und zu Vorbeugungen um Aufstellung von Wachen zu veranlassen.

Heidenheim, 10. Juni. Die Heidenheimer Dampfziegelei ist niedergebrannt bis auf das Wohnhaus, nur das Kamin steht bis jetzt noch.

Tübingen, 10. Juni. Eine zahllose Menschenmenge fand sich gestern hier ein, Vereine und Einzelpersonen, um sich nach der Unglücksstätte zu begeben. Trotz eines Extrazuges konnte der fahrplanmäßige Zug das Publikum nicht ganz aufnehmen. — Der Neckar zeigte gestern mittag noch einen Stand von 1,85, die Steinlach, die an den Ufern namentlich auch auf Derendinger Markung, wieder Schaden angerichtet hat, sinkt sehr langsam. Die Ammer ist auch wieder in ihr Bett zurückgekehrt. Bedeutenden Schaden hat der Neckar besonders in Kirchentellinsfurth, Osterdingen angerichtet. Das Heugras des Neckarthales, auf welches namentlich das Unteramt angewiesen ist, ist total vernichtet.

Kiel, 10. Juni. Der Kaiser fuhr um 10 Uhr unter dem Salut der Flotte zur Jensenbrück und kehrte sodann nach Berlin zurück.

Budapest, 10. Juni. Der Strike der Postunterbediensteten nimmt ab; ca. 600 streiken noch. Der Postverkehr ist infolge Eintreffens von ca. 500 Postbediensteten aus der Provinz sowie durch Bestellung durch Soldaten und Unteroffiziere bereits ein regelmäßiger. Von 10 durch die sozialdemokratische Partei einberufene Volksversammlungen wurden 2 nicht abgehalten, eine aufgelöst; die übrigen sind ruhig verlaufen.

Rom, 10. April. In der Provinz Licce wurden gestern abend große Strecken des Gebiets von Motala durch einen fürchterlichen Cyclon verwüstet. Der Schaden beträgt eine Mill., Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Belgrad, 10. Juni. Nach einem gestern niedergegangenen Wolkenbruche schlug der Blitz unmittelbar neben den auf dem Wege nach seinem Landgute Topschider befindlichen Minister des Auswärtigen ein, und tötete einen Mann. Der Minister wurde leicht an der Stirne berührt und erholte sich bald. Auch in das Landhaus des Ministers fuhr ein Blitzstrahl nieder und beschädigte die Gemäuer.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 88. Mittwoch den 12. Juni 1895. **64. Jahrg.**

Ausgabetage: Montag, Mittwoch, Freitag und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Königl. Ortsschulinspektorate

wollen die genau ergänzten **Wehrlisten** bis 25. Juni einsenden. Zugleich wolle berichtet werden, welche Aenderungen sich auf 1. Juli bei den Alterszulagen ergeben.

Backnang, 12. Juni 1895. K. Bezirksschulinspektorat. Paret.

Stuttgart.

Bekanntmachung betreffend Marktgesuche der Stadtgemeinde Stuttgart.

Die Stadtgemeinde **Stuttgart** ist bis zum Jahre 1896 einschließlich berechtigt u. A. folgende Märkte abzuhalten:

Vier Ledermessen mit Ausdehnung auf rohe Häute und Felle.

Die I. am ersten Dienstag im Monat Februar,
Die II. am dritten Dienstag nach Ostern,
Die III. am ersten Dienstag im Juli,
Die IV. am dritten Dienstag im Oktober.

Der Gemeinderat hat um Verlängerung dieser Marktkonzessionen auf weitere 10 Jahre mit der Abänderung nachgesucht, daß die **Ledermessen** vom Jahre 1897 ab auf folgende Tage verlegt werden:

die I. auf den ersten Mittwoch im Februar,
die II. auf den dritten Mittwoch nach Ostern,
die III. auf den ersten Mittwoch im Juli,
die IV. auf den dritten Mittwoch im Oktober.

Weiter hat der Gemeinderat um Erlaubnis nachgesucht, die mit der allgemeinen Christmesse ohne Zeitbeschränkung stattfindende **Ledermesse** vom zweiten Dienstag des Monats Dezember auf den zweiten Mittwoch im Dezember verlegen zu dürfen.

Diese Gesuche werden mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Einwendungen

binnen 14 Tagen

bei der Stadtdirektion anzubringen sind.

Stuttgart, den 10. Juni 1895. K. Stadtdirektion: Klaiber.

K. Amtsgericht Backnang.

Das Konkursverfahren

gegen den Gerbereibesitzer Gottlieb Groß hier ist durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen nach Erledigung durch Zwangsvergleich **aufgehoben** worden.

Den 11. Juni 1895. Gerichtsschreiber: Hummel.

Revier Unterweissach.

Eichen-Reisprügel- & Reisig-Verkauf.

Am **Mittwoch den 19. Juni**, nachmittags 2 Uhr in der **Krone** in **Unterweißach** aus dem Staatswald **Schneckenbühl:** 163 Rm. Eichenreisprügel und 1150 geschätzte Wellen Eichenreisig und Schlagraum.

Revier Murrhardt.

Fichtengerbrinde-Verkauf.

Am **Samstag den 15. Juni d. J.**, vormittags 8 Uhr, kommen aus Harnersberg Abt. 4, und Rotenbühl Abt. 6 — **28 Rm. Fichtenrinde**, geschätzt zu 100 Ztr., in der Revieramtskanzlei in Murrhardt zum Verkauf.

Backnang.

Benachrichtigung von Erbschaftsgläubigern und Gläubiger-Aufruf.

Der Nachlaß des am 14. Mai d. J. gestorbenen Johann Gottlieb Breuninger, Schäftemachers hier, besteht nach dem heute errichteten Inventar in Liegenschaft, Beibringen der Ehefrau für 200 M. — Pf.
Fahrnis für 1328 M. 50 Pf.
Forderung 1 M. — Pf.
1529 M. 50 Pf.

Darauf ruhen Ansprüche von Aus- und Absonderungsberechtigten 683 M. 85 Pf.
im Konkurs bevorrechteten Gläubigern, einschließlich des im Vorrechtsregister eingetragenen Beibringens der Witwe 421 M. 38 Pf.
nicht bevorrechteten Gläubigern 1331 M. 05 Pf.
2376 M. 28 Pf.

Rest reinen Nachlasses 0
sondern Unzulänglichkeit 846 M. 78 Pf.

Die Erbschaft ist ausgeschlagen.

Falls nicht binnen 2 Wochen Antrag auf Konkurs-Eröffnung gestellt wird, wird die Aktivmasse unter Einhaltung der im Konkurse bestehenden Vorrechte durch die Teilungsbehörde unter die bekannten Gläubiger verteilt werden.

Unbekannte Gläubiger werden aufgefordert, binnen der gleichen Frist ihre Ansprüche bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der in dem Auseinandersetzungsverfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger unberücksichtigt bleiben würden.

Den 10. Juni 1895. Namens der Teilungsbehörde: K. Gerichtsnotariat. Gimple.

Revier Reichenberg.

Reisig-Verkauf.

Am **Freitag den 14. Mai**, nachmittags 4 Uhr im **Einhorn** zu **Oppenweiler** aus XI Eichelberg Abt. 24 Schürhaubrunnen:

25 Haufen meist forchen und 13 Lose hartgem. Reisig, geschätzt zu ca. 1500 Wellen; aus XI 10 Unt. Zollstock, 11 Hirtensee und 17 Schulweg: 50 Haufen fichtenes, forchenes und gemischtes Reisig, geschätzt zu 1800 Wellen.

Backnang.

Gerberei-Verpachtung.

Das früher **Carl Oettinger'sche Gerbereianwesen** wird am nächsten **Samstag den 15. d. M., vormittags 10 Uhr,** im Ganzen oder teilweise auf mehrere Jahre verpachtet.

Zusammenkunft in der Wohnung.

Den 12. Juni 1895. Stadtpflege: Springer.

Murrhardt.

Gerbrinde-Verkauf.

Freitag den 14. d. M., vormittags von 9 Uhr an — bei günstiger Witterung — im **Stadtwald Streitweiler** (Ebene) im Aufstreich:

50 Rm. fichtene Gerbrinde guter Qualität.

Abfuhr günstig. Bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf auf dem Rathaus hier statt.

Stadtpflege.

Forusbach.

Unterzeichnete hat ungefähr

100 Ztr. schöne Fichtenrinde

zu verkaufen. Auch wird dieselbe auf Verlangen beigeführt.

C. Gmelins Wwe.

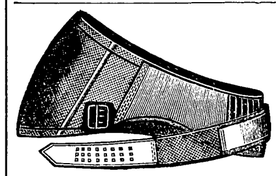
XV. württ. Landesschießen in Schw. Hall.

Vom nächsten **Sonntag**, 16. Juni bis **Dienstag**, 18. Juni findet hier das XV. **württ. Landesschießen** statt.

Die Stadt Hall wird festredt sein, den Schützen und allen Gästen, die zum Feste eintreffen, einen herzlichen Empfang zu bereiten und ihnen den Aufenthalt in Hall so angenehm als möglich zu machen. Zahlreiche prächtige **Ehrengaben** winken den Schützen als Preis. Am **Festzug** werden auch einige **kostümierte Gruppen** sich beteiligen. Für **Unterhaltung** auf der Schießstätte, wie auch abends auf dem Festplatz, unserem schönen Unterwöhrd, ist **bestens gesorgt.** Am Mittwoch, den 19. Juni, sind Ausflüge in die Umgegend vorgesehen, nach Comburg und auf den **Einkorn**, wo ein **Sternpreisschießen** stattfindet.

Zu recht zahlreichem Besuch des Schützenfestes ladet ein

Der Festausschuß.



Universal-Leibbinden

für alle Umstände, **Bandagen** mit und ohne Federn, (letztere sog. Gürtelbruchbänder), **künstl. Glieder, orthop. Maschinen, Geradehalter, Corsetten, Stützapparate, Suspensorien, Irrigateurs, Inhalationsapparate, Soxhlet-Milchkochapparate, Luft- und Wasserkissen, Gummistrümpfe**, sämtliche deutsche und französische **Gummiwaren** u. **Verbandstoffe** 2c. empfiehlt billigst M.

Albert Geisselmann, Bandagist, **Stuttgart,** Kronprinzstr. 12.

Schwäbischer Alb-Verein.

Im Hinblick auf das erschütternde Unglück, das einen Teil unserer Alb betroffen hat, findet die Festfahrt des Alb-Vereins, welche auf den 23. d. M. in die Lochengegend bestimmt war, **nicht** statt. Zugleich ersuchen wir unsere Obmänner, die anderen Ausschußmitglieder und **alle** Vertrauensmänner, die Sammlung von Beiträgen für die schwer betroffenen Alborte **sofort** in die Hand zu nehmen, und hoffen, daß namentlich auch unsere Mitglieder freigebig zur Linderung des Unglücks (der Not) beitragen werden. Die gesammelten Gelder wollen an den Zollerngauobmann, Herrn I. Staatsanwalt **Wippermann** in Hechingen, eingesandt werden.

Den 9. Juni 1895.

Die Vorstandschaft:
Cammerer, Nägele, Ströhmfeld.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes werden auch die Einwohner unseres hiesigen Oberamtsbezirks, besonders unsere Mitglieder, um Beiträge gebeten und ist zur Empfangnahme bereit der **Vertrauensmann für Backnang:**

Buchhändler Rath.